

Archäologische Funde: Nürnberg wird älter

11. März 2015



Archäologische Voruntersuchungen auf dem Areal der Industrie- und Handelskammer Nürnberg in der Waaggasse haben Besiedlungsspuren aus dem 9. Jahrhundert zu Tage gefördert. Derzeit sind die Archäologen zwar noch damit beschäftigt, Betonfundamente aus der Nachkriegszeit freizulegen, die ersten Ergebnisse sind aber mehr als überraschend. Eine lange Abfolge von Hausfußböden, Keramikscherben und Tierknochen geht zurück in die Zeit nach dem Tod Karls des Großen. Und die Archäologen sind noch nicht am unteren Ende der Siedlungsschichten angekommen.

Die IHK errichtet derzeit einen Neubau nahe dem Hauptmarkt. Die charakteristischen historischen Gebäude mit dem Nürnberger Kaufmannszug gegenüber dem Rathaus bleiben bestehen, ebenso ein Wiederaufbau aus den fünfziger Jahren, die später gebauten Verwaltungsgebäude müssen jedoch Neubauten weichen. Die derzeit noch laufenden Abbrucharbeiten werden archäologisch begleitet, da – wie der Stadtarchäologe John P. Zeitler erklärt – im Boden Reste der frühen Besiedlung Nürnbergs vermutet werden. In der nahen Weißgerbergasse, Irrerstraße und Tetzeltgasse waren schon vor einigen Jahren Siedlungsreste aus dem 10. Jahrhundert, also etliche Jahrzehnte vor der Ersterwähnung Nürnbergs, freigelegt worden.

Und die beauftragte Firma ProArch ist fündig geworden. Unter den Kellern der abgebrochenen Häuser an der Waaggasse fanden sich Bauspuren älterer Keller aus dem 14. Jahrhundert mit massiven Sandsteinwänden und Plattenfußböden sowie darunterreichende archäologische Schichten. In diesen Schichten zeichnen sich mehrere Lagen von einfacheren Hausfußböden ab, die wie in einer Schichttorte übereinander liegen. Die Fußböden waren nach unten als Schutz vor drückendem Grundwasser mit einer dicken Lehmschicht abgedichtet, darüber zimmerte man ein Balkengerüst und legte Holzdielen darauf. Bis zu fünf Lagen lassen sich unterscheiden. Diese Bauweise ist typisch für die einfachen Wohnhäuser des Früh- und Hochmittelalters, also der Zeit zwischen dem 7. und dem 13. Jahrhundert. Ließ schon die lange Abfolge von Fußböden, die für Neubauten von Häusern auf der gleichen Stelle sprechen, auf ein hohes Alter der frühesten Schichten schließen, so lieferten die während der Nutzungszeit der Häuser zerbrochenen Gefäße nun Gewissheit: Die ältesten bisher freigelegten Bauspuren datieren in das 9. Jahrhundert. Sie sind damit nochmals um mindestens 100 Jahre älter, als die bisher bekannten Funde.

Nürnberg war damals nicht „im Zentrum des Reiches“, wie wenige Jahrhunderte später. Ein wichtiger Verkehrsweg führte vom Main bei Bamberg nach Weißenburg – aber der ging westlich über Forchheim, Fürth und Roßtal an Nürnberg vorbei. Allerdings waren die Grafen von Sulzbach bereits wichtige „Global Players“, die Heiratsbeziehungen bis nach Byzanz unterhielten. Somit war auch der Weg nach Osten, über die Pegnitz in die Oberpfalz, von Bedeutung. Wer also siedelte im 9. Jahrhundert nahe der Pegnitz? Auch hierüber gibt die Keramik Auskunft. Es handelt sich meist um Gefäße, die in westslawischer Technik und Machart hergestellt wurden.

Archäologische Funde: Nürnberg wird älter

11. März 2015



Sie sind mit Sand gemagert, oft gelblich gebrannt und mit nur wenigen Verzierungen aufgehübscht. Schlichte Ritzungen und Wellenlinien sind ein Dekor, das im westslawischen Raum stark verbreitet war und in weiten Teilen Oberfrankens und der Oberpfalz im 9. Jahrhundert gute Vergleiche findet.

Zu dieser Einordnung passen auch einige Ortsnamen in der Nürnberger Umgebung, die nach Auskunft der Sprachforscher slawischen Ursprungs sind. Vermutlich kamen die Siedler und ersten „Häuserbauer“ aus Oberfranken. Durch das Rednitztal erreichten sie den Pegnitzgrund und errichteten dort, an einem in der Bedeutung steigenden Verkehrsweg nach Sulzbach, ihre Siedlung. Von der Burg auf dem benachbarten Felsen war zu dieser Zeit noch keine Spur vorhanden. Sie wurde erst wesentlich später errichtet, als das kleine Dorf Marktgröße erreicht hatte. Noch liegen nur wenige Nachweise dieser ältesten Nürnberger vor: Scherben verraten ihre Herkunft, aus den Tierknochen von Schaf, Schwein, Ziege und Rind lassen sich Rückschlüsse auf die Ernährung ziehen.

Die weiteren archäologischen Arbeiten, die nach dem Abbruch der Gebäude zum Schulgässchen hin im April einsetzen werden, lassen jedoch auf weitere Erkenntnisse hoffen. Vor allem ist das Ende noch nicht erreicht, auch nicht in zeitlicher Hinsicht: Wie Bohrungen ergaben, sind noch über 1 m archäologischer Boden in die Tiefe zu graben, das könnte nochmals eine Besiedlungszeit von mehreren Jahrzehnten, wenn nicht einem ganzen Jahrhundert entsprechen. Klarheit wird im Frühsommer herrschen, wenn die restlichen Flächen untersucht werden. Dann werden auch mehr Informationen über die Größe der Häuser und die Tätigkeit ihrer Bewohner vorliegen.

Kontakt:

Grabungsdurchführung:

Pro Arch - Prospektion und Archäologie GmbH, 85049 Ingolstadt, Am Nordbahnhof 23, Dr. Jan Weinig, Tel. 0841 8817274

John P. Zeitler M.A., Stadtarchäologe. Stadt Nürnberg, Bauordnungsbehörde, Denkmalschutz – Archäologie, Bauhof 5, 90402 Nürnberg, Tel. 0911 231-4225